

Strategien fürs Nicht-fertig-werden (Mit dem Glauben bin ich fertig...)

Vor kurzem habe ich den Satz gelesen: *„Die meisten Theorien sterben in der Praxis.“* Große Ideen zu haben, rumzuspinnen, zu träumen – das ist einfach. Das aus Theorie Praxis wird, das Ideen und Überzeugungen im eigenen Leben verankert werden – das ist durchaus anstrengend. Wenn die Theorie auf die Realität trifft, bleibt der (vielleicht ziemlich gute) Gedanke oft auf der Strecke.

Wie schwer der Schritt vom Wissen ins Tun ist, das kennt bestimmt jeder hier aus dem eigenen Leben. Da sitzt man unter Umständen jahrelang in der Schule, später in der Universität oder Berufsschule und plötzlich soll man das machen, von dem man immer nur gehört hat, wie man es theoretisch macht. Oder man liest einen Ratergeber zur Ehe oder zur Kindererziehung und soll das dann ins eigene Leben übersetzen. Bestimmt kennt ich diese Stimme, die innerlich sagt: *„Eigentlich müsste ich mal...“* Und beim *„eigentlich“* bleibt es dann auch manchmal.

Wir haben heute den letzten Gottesdienst in unserer Gottesdienst-Serie *„Mit dem Glauben bin ich fertig...“* Es ging darum, dass Glaube Bewegung braucht, um nicht einzugehen, damit Glaube prägt, herausfordernd und belebt. Wer in den letzten Wochen zugehört hat, der konnte viel neue (oder schon bekannte) Glaubens-Theorie hören. Ich hoffe sehr, dass in den letzten Wochen deutlich geworden ist, dass Gott für uns alle und auf dich ganz persönlich noch so viel vorbereitet hat. Gott sieht noch so viel mehr, das er dir und uns zeigen möchte. Gott meint es gut mit dir, er liebt dich – seine Liebe zu dir ist der Grund, weswegen er dich immer mehr in das Leben hineinführen will, das er für dich vorbereitet hat. Die Fragen, die uns durch die Gottesdienste hindurch und vielleicht auch dich persönlich begleitet hat war: Wo hat Gott etwas Neues vorbereitet? Wo möchte er mit mir oder mit uns den nächsten Schritt gehen?

Letzte Woche ging es darum, dass Gott uns oft dort etwas Neues zeigen will, er uns dort in die Weite führen will, wo sich Leben und Glauben eng anfühlen. Wo uns die Luft, Kraft und Perspektive fehlen. Vielleicht hast du eine innere Skizze vor Augen, wo Gott dich herausfordert nicht fertig zu sein. Aber auch hier kann es sein wie mit den Häusern, die nie gebaut wurden. Nur weil ich theoretisch herausgefunden habe, was Gott neues für mich vorbereitet habe – heißt es noch nicht automatisch, dass es praktisch passiert. Nur weil ich theoretisch weiß, welchen Schritt Gott mit mir gehen möchte, heißt es noch nicht, dass ich mir praktisch die Schuhe zuschnüre und den Schritt ins Leben wage.

Das Thema heute heißt: *„Strategien zum Nicht-fertig-werden“*. Und wir wollen heute ein paar Möglichkeiten entdecken, was uns helfen kann vom *„Eigentlich müsste ich mal...“* zum *„Das probiere ich jetzt mal...“* zu kommen. Was hilft uns im Glauben von der theoretischen Skizze zum Baubeginn zu kommen?

Vor ein paar Wochen haben wir schon einmal in die Geschichte vom Volk Israel hineingeschaut, die uns im Alten Testament erzählt wird. Wir haben davon gehört, wie sie an der Grenze von dem Land angekommen waren, das Gott versprochen hatte ihnen zu geben. Aber sie hatten Angst vor den starken Bewohnern. Sie misstrauten Gott, dass er ihnen dieses Land wirklich geben kann. Und diese Angst blockierte sie. Durch diese Angst mussten sie eine Extrarunde in der Wüste drehen. Wir spulen jetzt mal 40 Jahre vor. Wieder ist das Volk Israel an der Grenze zum versprochenen Land. Mittlerweile ist nicht mehr Mose, sondern Josua der Anführer des Volkes. Und bis auf ihn und eine weitere Person war keiner damals dabei, als ihre Vorfahren schon mal an der Grenze angekommen waren. Und vielleicht weil Gott weiß, dass das ganze schon mal schiefgegangen ist, wiederholt er sein Versprechen nochmal und macht Josua Mut:

Sei stark und mutig! Denn du, du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ihnen zu geben ich ihren Vätern geschworen habe. (Jos 1,6)

Mit Josua an der Spitze und in diesem Versprechen im Herz wagt das Volk den Schritt in das neue Land. Im Buch Josua wird erzählt, wie das Volk Israel das Land nach und nach einnimmt. Und es ist interessant, dass das auf ganz unterschiedliche Art und Weise geschieht. Das Buch Josua erzählt nicht von A bis Z von allen Kämpfen und Eroberungen. Sondern es beschreibt ein paar wichtige Stationen. Sie stehen exemplarisch für die Vielfalt der Herausforderungen, dem vielfältigen Wirken Gottes und den vielfältigen Wegen, die er dem Volk aufgezeigt hat.

Auch unsere Herausforderungen, auch unsere Schritte, die Gott uns zeigt sehen ganz unterschiedlich aus. Unterschiedliche Situationen und unterschiedliche Menschen erfordern unterschiedliche Strategien. Wir wollen uns heute anschauen, welche Strategien dem Volk Israel geholfen haben auf ihrem Weg das neue Land einzunehmen, das Gott für sie vorbereitet hat. Wenn Gott dir (vielleicht in der letzten Woche) eine Situation aufs Herz gelegt hat und du glaubst, dass es dort dran ist einen nächsten Schritt zu gehen, dann hör das was ich gleich sage doch mal in diese Situation hinein: Könnte das eine Strategie für mich, in meiner Situation sein? Was möchte ich ausprobieren? Aber ich mach dir Mut auch die anderen Strategien im Kopf zu behalten. Vielleicht brauchst du sie wann anders. Und das gute ist, dass man sie auch jederzeit nachlesen kann, im Buch Josua Kapitel 6-10.

Was hat also dem Volks Israel dabei geholfen nicht fertig zu sein, sondern das Neue einzunehmen, was Gott ihnen versprochen hat?

1. Sei geduldig (Josua 6)

In Jos 6 steht eine ziemlich bekannte Geschichte, die vermutlich viele von euch schon im Kindergottesdienst gehört haben: Die Eroberung der Stadt Jericho. Diese alte und gut befestigte Stadt ist nur wenige Kilometer vom Grenzfluss – dem Jordan – entfernt. Als sie sich den verschlossenen Toren der Stadt nähern sagt Gott zu Josua:

Siehe, ich habe Jericho, seinen König und seine tüchtigen Krieger in deine Hand gegeben.

(Jos 6,2)

Und dann gibt Gott ihm die Anweisungen, dass das gesamte Heer des Volks Israel inklusive Priester und Bundeslade um die Stadt herumziehen soll. Jeden Tag einmal, sechs Tage lang. Am Tag sieben sogar sieben Runden. Und nach der siebten Runde sollen die Priester mit ihren Hörnern das Signal geben und das gesamte Volk in großes Gebrüll ausbrechen – dann werden die befestigten und bewachten Stadtmauern zusammenbrechen. Ich kann mir vorstellen, dass sich diese sieben Tage ziemlich lange angefühlt haben. Jeden Tag dasselbe, nichts geht voran, nicht passiert. Wisst ihr in manchen Situationen braucht es Geduld, Gebet und das Vertrauen auf Gott. Dort wo Gott etwas für dich vorbereitet hat, braucht es manchmal Geduld. Das Dranbleiben und Abwarten. Nichts zu überstürzen oder erzwingen zu wollen.

Was ist zum Beispiel, wenn Gott mir gezeigt hat, dass ich mich um Versöhnung in einer zerbrochenen Beziehung bemühen soll. Wenn ich dann den ersten Schritt, der ja bekanntlich am schwierigsten ist, auf den anderen zugehe. Ein klärendes Gespräch anbiete, mich um eine liebevollen Ton bemühe – aber vom andere kommt gar nichts zurück. Wenn der andere gar kein Interesse an Versöhnung hat. Manches Neue, das Gott dir geben möchte braucht Geduld. Wenn es wirklich das ist, was Gott für dich vorbereitet hat, dann bleib dran. Bete. Hoffe. Biete dich an. Auch wenn es sich wie um die Stadt wandern anfühlt. Denn damals stürzen nach der siebten Runde am siebten Tag tatsächlich die Mauern ein. Gott handelt. Nicht sofort, aber rechtzeitig. Und das Volk Israel kann einen ersten wichtigen Schritt ins Land gehen. Mit Strategie Nummer 1 fürs Nicht-fertig-werden: Sei geduldig.

2. Sei schlau (Josua 7-8)

Nach diesem tollen Start folgt ein Rückschlag für das Volks Israel. Weil einer aus dem Volk – Achan - gegen Gottes Willen handelt, erleidet das ganze Volk eine herbe Niederlage gegen das kleine Städtchen Ai. Erst als die Schuld ausgeräumt ist spricht Gott zu Josua:

Siehe, ich habe den König von Ai sowie sein Volk, seine Stadt und sein Land in deine Hand gegeben. (Jos 8,1)

Doch dieses Mal sollen sie nicht um die Stadt herumlaufen. Sondern dieses Mal soll Josua einen Hinterhalt legen und das gegnerische Heer aus der Stadt locken. Manchmal braucht es eine schlaue Art und Weise, wie wir den nächsten Schritt gehen können, den Gott uns zeigt. Manchmal müssen wir ganz neu um Gottes Weisheit beten. In der Bibel danach suchen. Kreative Wege in Betracht ziehen. Unkonventionelles wagen.

Was ist zum Beispiel wenn die Menschen, die eine Sucht haben von Gott gezeigt bekommen, dass sie sich von dem fernhalten sollen, was sie nicht mehr kontrollieren können. Das was Gott hier vorbereitet hat, braucht es, dass ich es schlau anstelle. Das ich überlege was mir hilft, mich ablenke,

mich von manchen fernhalte. In anderen Kämpfen um das Neue was Gott uns zeigt, ist es gut die richtigen Worte abzuwägen. Den richtigen Ort und Zeit zu suchen. Sich zu informieren. Zu überlegen, was Gott mir anvertraut hat, um eine kreative Lösung zu finden.

Durch die schlaue Taktik von Josua konnte das Volk die nächste Station einnehmen, die Gott für sie vorbereitet hatte. Mit Strategie Nummer 2 fürs Nicht-fertig-werden: Sei schlau.

3. Suche vorbereitetes (Josua 8)

Wie geht es dann weiter? Bisher ist interessant gewesen, was dort in den Texten steht. Jetzt wird es spannend, was dort nicht steht. Denn nachdem über die Einnahme der Stadt Ai fertig berichtet ist heißt es:

Damals baute Josua dem HERRN, dem Gott Israels, einen Altar auf dem Berge Ebal. (Jos 8,30)

Bei ersten Lesen scheint das nicht weiter wichtig zu sein. Die haben halt einen Altar auf irgendeinem Berg gebaut. Wenn man aber mal schaut wo dieser Berg liegt, dann wird es interessant. Denn um zu diesem Berg Ebal zu kommen muss man an der Stadt Sichem vorbei. Denn diese Stadt liegt im Eingang zu dem Tal durch das man zu diesem Berg kommt. Doch über diese Stadt wird im Buch Josua kein Wort verloren. Es scheint also sehr einfach gewesen zu sein, diese Stadt einzunehmen. Es kann gut sein, dass sie sich freiwillig ergeben haben, als sie von den anderen Städten gehört haben. Manchmal ist das im Glauben auch so. Da merke ich, dass Gott etwas für mich vorbereitet hat und alle Umstände stimmen. Da klappt das, was Gott mir aus Herz gelegt hat ohne große Mühe.

Als ich darüber nachgedacht habe musste ich eine Besprechung der Mitarbeiter vom Café Ohr denken (ein Angebot bei uns in der Gemeinde, bei dem Menschen Kaffee und Kuchen bekommen und jemanden zum Sprechen finden konnten). Das war vor gut eineinhalb Jahren und wir haben gemerkt, wie mühsam und zäh es ist dieses Angebot aufrecht zu erhalten. Wir haben danach gefragt, ob dieses Angebot noch dran ist. Und hatten das Gefühl, dass es dran wäre damit aufzuhören. Und kaum als wir diesen Gedanken gefasst haben gingen ganz neue Türen auf. Bei einem Gespräch mit dem Leiter der Seniorenbegegnungsstätte in Nied, dass eigentlich nur zum Kennenlernen gedacht war wurden wir eingeladen dort Angebote zu machen. Die Bibelstunde freute sich darauf ihr Bibelcafé (Begegnungsnachmittage für Senioren) dorthin zu verlegen. Es meldeten sich Mitarbeiter, die sich mit einbringen wollten. Als wir das Angebot dann im Herbst 2017 starteten waren wir direkt über 20 Besucher. Letzte Woche hatten wir wieder Bibelcafé und ich staune immer wieder wie vorbereitet alles war. Wie mühelos Gott uns dort hineingeführt hat. Ich erlebe das als eine große Bestätigung, dass Gott uns als Gemeinde im Moment genau dort haben möchte. Ich will euch und uns als Gemeinde Mut machen hineinzuspüren, wo Gott etwas für uns vorbereitet hat. Wo hat Gott uns Dinge anvertraut, die wir nutzen dürfen. Wo bereitet Gott jetzt im Moment unsere nächsten Schritte als Gemeinde vor, die wir einnehmen dürfen. Nicht fertig zu sein – das ist nicht nur etwas,

das für den eigenen Glauben wichtig ist. Auch für als Gemeinde gilt das – eine Gemeinde die stehen bleibt, geht ein. Klar geht Gemeinde nicht immer ohne Widerstände – klar läuft auch der Glaube nicht ohne Herausforderungen. Josua und das Volk erleben, dass manches wohl so mühelos läuft, dass es nicht mal eine Erwähnung wert ist. Lasst uns das Vorbereitete suchen. Und bei Widerständen danach fragen: Ist das noch Gottes Weg? Wenn ja, dann lasst uns alles dafür einsetzen. Aber wenn alles nur noch Kampf ist, kann eben auch ein Hinweis darauf sein, dass Gott etwas anderes vorbereitet hat, was nur darauf wartet eingenommen zu werden. Mit Strategie Nummer 3 fürs Nicht-fertig-werden: Suche vorbereitetes.

4. Rechne mit Gottes Wundern

Die letzte Strategie, die man in Josua 10 nachlesen kann ist vielleicht schwerste aber auch die eindrücklichste. Es wird erzählt, wie Josua sich unfreiwillig mit einem anderen Volk verbündet. Die werden dann von den Feinden Israels angegriffen, die sich zusammengetan haben. Und deswegen eilt Josua mit seinem Volk zu Hilfe. Sie sind die ganze Nacht unterwegs durch unwegsames Gelände – nicht die beste Voraussetzung für den großen Kampf. Aber Gott spricht wieder zu Josua:

Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich habe sie in deine Hände gegeben. (Jos 10,8)

Und jetzt wird es eindrücklich aber auch wundersam – denn dann heißt es, dass Gott Steine regnen hat lassen und die Sonne still stand. Wie auch immer das ausgesehen haben mag. Ob das irgendwelche natürlichen Zusammenhänge waren, derer Gott sich bedient hat. Oder anders, was Gott als Gott möglich sein muss. Wir können nicht wissen, wie es damals war. Aber was wir wissen können ist, dass Gott auf übernatürliche Art und Weise eingegriffen hat.

Schon vor langer Zeit hab ich einen Leitsatz gelesen, mit dem die Zeltmission früher unterwegs gewesen ist. Diese Worte haben mich sehr angesprochen und inspiriert:

Erbitte Großes von Gott. Tue Großes für Gott. Erwarte Großes von Gott.

Natürlich wäre es schön, wenn Gott immer gleich eingreifen würde und auf wundersame Art alle Hindernisse aus dem Weg schaffen würde. In den Texten die wir heute angeschaut haben sehen wir, dass Gott nicht immer so handelt. Aber wir sehen eben auch, dass er so handeln kann. Nur weil es uns unwahrscheinlich erscheint, sollten wir nicht von vorne herein ausschließen, dass Gott Dinge tun kann, die unsere Möglichkeiten übersteigen. Klar – es gibt nicht immer ein Wunder. Aber der Herr „...tut heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag.“ Wie es in einem bekannten Lied von Samuel Harfst heißt. Ich möchte euch Mut machen groß zu glauben. Erwartend zu beten. Auf Gottes Macht hoffend eure nächsten Schritte im Glauben anzugehen. Mit Strategie Nummer 4 fürs Nicht-fertig-werden: Rechne mit Gottes Wundern.

Am Ende des Buchs Josua steht als Fazit:

Es blieb kein Wort unerfüllt von all den guten Worten, die der HERR zum Haus Israel geredet hatte. Alles traf ein. (Jos 21,45)

Was für eine Feststellung. Gott steht zu seinem Wort. Vielleicht denkst du aber auch: Das gilt vielleicht für alten Israeliten – aber soll die alte Geschichte mit mir zu tun haben? Zuerst einmal es stimmt: Gott beruft uns nicht dazu ein echtes Land einzunehmen. Das war eine ganz spezielle historische Situation. Aber auf dich und mich warten noch „*unentdeckte Kontinente geistlichen Lebens.*“ (Frank Laubach). Oder wie Jesus es einmal ausgedrückt hat:

Du brauchst dich nicht zu fürchten, kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch sein Reich zu geben. (Lk 12,32)

Jesus hat noch so viel mehr für dich vorbereitet. Er möchte dir immer mehr von dem Leben zeigen, das er für dich geplant hat. Er möchte dich sich immer ähnlicher machen. Möchte mit dir Schritte gehen in sein Reich des Friedens, der Freude, der Liebe.

Welche Strategie kann helfen, dein Glaubensland zu erweitern? Was möchtest du dir ganz praktisch vornehmen auszuprobieren? Unentdeckte Kontinente entdeckt man nur dann, wenn man die bekannten Pfade verlässt. Kolumbus hätte Amerika nicht entdeckt, wenn er immer auf den gleichen Routen nach Indien gefahren wäre. Wenn du in deinem Glauben alles machst wie immer, dann werden die unentdeckten Kontinente unentdeckt bleiben. Wenn wir als Gemeinde alles machen wie immer, werden die unentdeckten Kontinente unentdeckt bleiben. Und deswegen ist es so wichtig Nicht-fertig zu sein. Im persönlichen Glauben, als Familie, als Gemeinde. Und zwar alles aufgrund einer Annahme: Nämlich dem Vertrauen auf Gott. Hinter all diesen Strategien gibt es eine Grundlage: das Vertrauen auf Gott. Darauf, dass er das Beste für mich im Sinn hat, weil er mich liebt. Wenn ich in dieser Beziehung leben – im Glauben – in der Liebe zu Gott – dann kannst du mutig neue Kontinente erkunden – denn dein dich liebender Vater hat beschlossen dir sein Reich zu geben!